

lassen. Er kommt zum Schlusse, dass zwei der zweifelhaften Dichtungen wirklich von Paulus herrühren, bei sechs andern hält er das für wahrscheinlich, bei sechs wagt er keine Entscheidung, acht spricht er Paulus ab, aber zwei von diesen hat Niemand mehr für Paulinisch gehalten, da anerkannt war, dass eins der Gedichte dem 5. Jh. angehört, das andere eine Fälschung Barths ist. Kürzlich hat P. v. Winterfeld die drei Tierfabeln, welche unter den Gedichten des Paulus stehn, für Notker in Anspruch genommen: gegen ihn wendet sich M. im Nachtrag, ohne irgend etwas wesentliches gegen dessen Ansicht vorzubringen, als dass fast alle bisher die Fabeln für Paulinisch gehalten hätten. Mit so nichtssagendem Argument durfte er nicht glauben die Ansicht eines Mannes von solchem Stilgefühl, wie es v. W. eigen war, abtun zu können bei der Tatsache, dass in der Ueberlieferung keine Beglaubigung für die Autorschaft des Paulus vorhanden ist. Die drei Gedichte stehen in einer Hs. von St. Gallen, die auch Paulinische enthält, werden ihm dort aber nicht zugeschrieben.

O. H.-E.

155. Jak. Werner hat von seinen 'Beiträgen zur Kunde der lateinischen Literatur des Mittelalters' eine, sehr willkommene, zweite vermehrte Ausgabe (Aarau 1905) erscheinen lassen. Unter den Nachträgen ist das wichtigste die nach vielen Hss. besorgte Ausgabe der berühmten Generalbeichte des Archipoeta, aber diese Ausgabe kann nicht als abschliessend betrachtet werden, ich kann mich mit der Textherstellung nicht einverstanden erklären. Es ist bei einer so bunten Sammlung von Gedichten, wie sie die von Werner ausgebeuteten Hss. bieten, ganz unmöglich zu übersehen, wo all diese Verse oder Parallelen dazu sonst noch vorkommen, daher musste W. schon zahlreiche Berichtigungen und Nachträge geben. Manches könnte ich hinzufügen, begnüge mich jedoch zu bemerken, dass die drei Verse in n. 165. 166 zusammen gehören, der erste hier verdorbene Vers ist zu verbessern nach SS. XXXI, 293, wo die beiden andern Stellen, an denen die Verse vorkommen, genannt sind. S. 139, n. 358 g kommen die beiden Verse viel öfter vor als S. 200 bemerkt ist.

O. H.-E.

156. In der neuen Ausgabe der *Rimatori Lucchesi del secolo XIII*, Testo critico a cura di Amos Parducci, Bergamo, Ist. Ital. d'arti graf. 1905 (Bibl. stor. d. letterat. Ital. dir. da Fr. Novati VII) bespricht der Herausgeber die Beziehung des Canzone des Fredi auf die Be-